

Rapport annuel 2010 du FNS: 17% de requêtes en plus

En 2010, les chercheurs ont soumis nettement plus de requêtes auprès du Fonds national suisse (FNS) que les années précédentes. Avec une hausse de 17% par rapport à 2009, la demande a véritablement bondi, renforçant d'autant la concurrence pour obtenir des fonds. Le FNS a accordé un nombre record de subsides en 2010, soit 726 millions de francs (+2,7% par rapport à 2009). En 2010, le FNS a présenté aux autorités fédérales ses buts stratégiques pour 2012–2016. Ces derniers visent à rendre la place scientifique suisse plus attrayante pour la relève et à renforcer la compétitivité internationale des chercheuses et chercheurs helvétiques.

(FNS)

Obsan-Publikation: Wie misst man psychische Gesundheit?

Die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) erhebt seit 1992 in fünfjährigen Abständen Angaben zur Gesundheit der Schweizer Bevölkerung. Das Themenfeld «Psychische Gesundheit – Krankheit» hat aus Sicht der SGB-Nutzer hohe Relevanz. Im Vorfeld der nationalen Gesundheitsbefragung 2012 hat daher das Schweizerische Gesundheitsobservatorium die Messinstrumente zur Erfassung dieser Dimension überprüft. Der Bericht beurteilt die Qualität von zwei bisher bei der SGB verwendeten Instrumenten und analysiert die verwendeten Konzepte psychischer Gesundheit/Krankheit. Das Obsan-Dossier 16 «Messinstrumente zu psychischer Gesundheit Krankheit in der Schweizerischen Gesundheitsbefragung» steht auf www.admin.obsan.ch → Publikationen zur Verfügung.

(OBSAN)



Baby-Fingernägel zeigen Stress im Mutterleib an



Schon in der 8. Schwangerschaftswoche wachsen Fingernägel – nach der Geburt zeigen sie, ob die Mutter während der Schwangerschaft gestresst war.

Stress der Mutter während der Schwangerschaft lässt sich anhand fötaler Stresshormone in den Fingernägeln der Säuglinge nachweisen. Das zeigt eine Studie, die Forschende der Universität Basel mit Kollegen aus Frankreich in «Biological Psychology» veröffentlicht haben. Fingernägel beginnen bereits in der 8. Schwangerschaftswoche zu wachsen. Die Forschenden stellten fest, dass die Fingernägel von Säuglingen mit gestressten Müttern eine erhöhte Konzentration des wichtigsten fötalen Stresshormons Dehydroepiandrosteron (DHEA) aufwiesen. Noch ist unklar, ob die stressbedingt erhöhten DHEA-Konzentrationen die Gesundheit der Kinder beeinträchtigen. Sicher aber zeigen die Befunde, dass die Analyse von fötalen Stresshormonen im Fingernagel eine neue, nichtinvasive Methode darstellt, um rückwirkend physiologische Stressprozesse im Fötus objektiv zu erfassen.

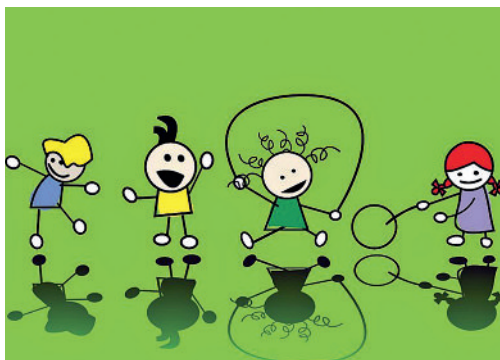
(Universität Basel)

Riehen devient une «Commune amie des enfants»

Riehen, l'une des plus grandes communes du Nord-Ouest de la Suisse, obtient la mention de l'UNICEF «Commune amie des enfants», qui a pour but d'encourager la mise en œuvre de la Convention des droits de l'enfant au niveau communal. Aujourd'hui déjà, Riehen offre une qualité de vie élevée et se profile comme une localité dotée, à proximité, d'une vaste zone de délassement que les enfants apprécient. De nouveaux espaces de jeu se développent par le fait que l'école primaire a été

confiée récemment aux mains des communes. Le développement des écoles qui offrent une prise en charge toute la journée est une transformation profonde: alors qu'elle était auparavant avant tout un lieu d'étude, l'école devient un lieu de vie. Il s'agira aussi d'améliorer les possibilités de participation des enfants, de sécuriser les trajets pour se rendre à l'école et d'optimiser la prise en charge à la journée. Informations: www.communeamiedesenfants.ch

(UNICEF)



Les enfants de Riehen profitent des améliorations des possibilités de participation des enfants.

Deutschland: Ärztemangel auch in den Städten

«Ärztemangel, oder besser Mangel an Arztstunden, gibt es nicht nur auf dem Land, sondern auch in Krankenhäusern und Städten», sagte Bundesärztekammer-Präsident Dr. Frank Ulrich in einem Interview. Ärzte von heute wollten nicht mehr 80 bis 100 Stunden in der Woche arbeiten. Gerade auch Ärztinnen suchten vermehrt nach Halbtagsstellen, um Beruf und Familie gleichermassen gerecht werden zu können. «So stellen also mehr Ärzte insgesamt weniger Arbeitszeit zur Verfügung als früher», erklärte Montgomery. Die Ballungsräume seien mit niedergelassenen Ärzten noch relativ gut versorgt. «In den Krankenhäusern aber gibt es grosse Nachwuchsprobleme wegen der schlechten Arbeitsbedingungen», betonte der

Ärztepräsident. Auf dem Land gebe es schon jetzt bei Hausärzten und bestimmten Fachmedizinern einen grossen Mangel.

(BÄK)



Wo ist hier ein Arzt? In Deutschland fehlen sie vor allem auf dem Land.